

jusqu'auprès de la montagne *Mam-bayan-khara*, où elle se joint à une autre rivière qui sort de cette montagne et que les gens du pays appellent *Mam-tsitsirkhana*.¹ Elle coule vers le Sud-ouest et toutes les eaux du pays se joignent à elle. A l'Orient elle a la montagne de neige de *Nian*², d'où il sort la rivière de *Siétchou*. A l'Occident il y en a une autre montagne, appelée *Oïtchourgou*.³ Ces deux rivières se joignent à la première, qui reçoit alors le nom de *Niaktchou*.⁴ Elle coule l'espace de trois cents lys vers le Sud,

und als pars pro toto die am Dorfteich gelegene Ortschaft, eine Ansiedelung, aber nie einen Fluß oder das Ufer eines Flusses. Übrigens gehört es hier wahrscheinlich zum Namen und ist nichts anderes als das tibetische Wort für Ebene (mo. tala), das wir oben in den Städten Litang und Batang kennen gelernt haben. Eine weitere Stelle haben wir auf S. 39: Schmidt: »der Fürst von Yarlung«. Ohne weiteres klar ist die Stelle auf S. 20: Text: Tübet Yarlung obok-tan bolbai = »Sie wurden die Stammväter der tibetischen Yarlung (des Yarlung-Stammes)«. Auch die chinesische Übersetzung ist hier nicht mißverständlich: 爲土伯特之雅爾隆氏. »Sie bildeten den Yarlung-Klan der Tibeter«.

Hieraus geht klar hervor, daß es sich bei dem Worte Yarlung nicht um einen Fluß-, sondern um einen Landes- und Stammesnamen handelt. Auch die Stellen des Bodhi mör fügen sich diesem Sinne durchaus ein. Als Belegtext sei eine von Jülg gefertigte Abschrift des kalmükischen Geschichtswerkes herangezogen, aus den Sammlungen der Berliner K. B., Ms. orient., fol. 1359. Die Stelle, die Schmidt l. c. auf S. 318 übersetzt »... der seinen Sitz am Yarlung nahm«, kalmükisch: Yarlung-du sôn, wäre wiederzugeben: »er ließ sich im Lande (der) Yarlung nieder«. Und der Satz der Schmidtschen Übersetzung S. 317: »er fand den schneebedeckten Yarlha Schambu hoch und das Tal des Yarlung schön« mutet schon an sich etwas unwahrscheinlich an. Im Kalmükischen steht: tsasutu Yarlha Šambu öndür kigöd oron Yarlunggi sain du ailadöi = »(als er von den Bergen herabgestiegen kam) erblickte er ganz deutlich (sain du) die schneebedeckte Yarlha-Schambu-Höhe sowie das Yarlung(-Land)« (vgl. die Verbindung oron aimak).

Der Hergang bei der weiten Verbreitung dieses Irrtums ist also jedenfalls der: Schmidt hat wohl unter dem Eindruck der falschen Lesung *erkin* statt *erke* in dem Namen *Yarlung* einen Fluß erblickt, diese Auslegung in den Index aufgenommen und auch seine Übersetzungen von Sanang Setsen und Bodhi mör ihr angepaßt. Auf ihm fußend haben Kowalewski (dieser hat zweifellos auch die Sage im Auge) und Jäschke ihre Erklärungen in den Wörterbüchern entsprechend gestaltet. Das vielgelesene und mit Recht hochgeschätzte Köppensche Buch hat zur weiteren Verbreitung des Fehlers beigetragen, so daß wir heute immer wieder die müßige Frage erörtert sehen, welcher von den verschiedenen Flüssen des Namens *Yalung* oder *Yarlung* als der Stammsitz der Tibeter anzusprechen sei. Grünwedel allein setzt im Index zu seiner *Mythologie des Buddhismus in Tibet und der Mongolei*, Leipzig 1900, *yar-luñ* als »alte Residenz der Könige von Tibet«, also Länder- oder Ortsname.

Wir hätten demnach für den großen Strom den Namen *Yalung* mit einer durch das geographische Wörterbuch belegten Variante *yar-klun*, gesprochen *yarlung*, zwei Flußnamen, die in dieser Aussprache und vielleicht auch in der gleichen Schreibung, in Tibet jedenfalls auch sonst noch anzutreffen sind. Der Name *Yarlung* (*yar-luñ*) ist eine generelle Bezeichnung, und zwar nicht für einen Fluß, sondern für ein Tal bzw. das anliegende Gebiet und mag gleichfalls häufiger zu finden sein.

Im Anschluß an obige Ausführungen sei darauf hingewiesen, daß es übrigens auffallen muß, wenn unsere Handschrift den Flußnamen (*yalong*) anders schreibt als das geographische Wörterbuch (*yarlung* = *yar-klung*). Hat doch Klaproth am Schlusse seiner obenerwähnten Arbeit (vgl. S. 4, Note 6) über den Yaru-Tsang-po v. J. 1826 ausdrücklich betont, daß er für diese Arbeit das Hsi-yü t'ung-wen chih benutzt habe. Da man als wahrscheinlich annehmen könnte, daß Klaproth an der Hand dieses Wörterbuchs auch seine Arbeit von 1822 in bezug auf die Namensschreibung einer Durchsicht unterzogen hätte, so wären die noch vorhandenen mancherlei Abweichungen allenfalls geeignet, die Urheberschaft Klaproths an der vorliegenden Übersetzung in Zweifel zu stellen.

¹ *tsitsirkhana* oder *tsitsirgana* = mo. Berberitze, s. Kowalewski, *Mong. Wb.*, S. 2173. Das Beiwort *Mam*, chinesische Schreibung = *ma-mu*, findet sich auf der Karte der Commercial Press auch bei dem an der Quelle des Flusses eingezeichneten Gebirge *Ma-mu pa-yen ha-la* (= *bayan kara*). Kowalewski gibt auf S. 1996 ein Wort *mamu* als »böser Dämon« vom tibetischen *ma-mo*, vgl. Jäschke, S. 409.

² T. I. hat *nien ni-mang-ch'i shan*, was auf das mandschurische Wort *nimanggi* »Schnee« deutet.

³ T. I. schreibt an dieser Stelle: Im Westen ist ein Fluß *O-i-ch'u-rh-ku*, der auf einem Berge *Tsê-sai-kang* entspringt.

⁴ = tib. Strudelfluß.